

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbort-Verkehr Nr. 210, außerhalb Nr. 290 etc. Die Einzelstücke der Postgebühren. Die Einzahlung bei der Postamtstelle 100. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. u

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Vertikale oder deren Raum 12 Hg. Die 8spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlichem Eintrag und sonstigen ist der Rabatt herabzuziehen.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 297 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 18. Dezember. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Vom 15. bis 25. Dez.

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzuziehen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen und sich die weitere und planmäßige Zustellung unserer Zeitung zu sichern.

Der Kongress der A.- u. S.-Räte.

Berlin, 16. Dez. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen am ersten Tag des Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte wird berichtet:

Nachdem die Wahl der Kongressvorsitzenden erledigt war, trug Richard Müller den Bericht des Volkszugsrats vor. Er führte aus: Es war schwer für den Volkszugsrat, sich durchzusetzen. Es wurde ihm vorgeworfen, die Berliner wollten das ganze Reich beherrschen. Das ist ebenso Verleumdung, wie die Behauptung, der Volkszugsrat vergewaltige die Reichsmittel und treibe Bettelwirtschaft. Hier gibt es eine Störung durch eine Demonstration des Spartakusbundes. Ein Vertreter einer vor dem Hause demonstrierenden Volksmenge trägt dem Kongress die Forderungen der Menge vor. Mindestens 250.000 Arbeiter (Unruhe) fordern die einheitliche sozialistische Republik, die ganze Macht für die A.- u. S.-Räte. Der Volkszugsrat als Zentralorgan soll das höchste Organ der Gesetzgebung und der Exekutive sein, die die Reichsbehörden ernennen und absetzen. Die Massen fordern die sofortige Befreiung der Volksbeauftragten Ebert und Haase. (Großer Lärm, Pfuirufe, Rufe „Das nennen sie Freiheit“.) Sofortige energische Durchführung aller Einrichtungen zum Schutze der Revolution, Bildung einer Roten Garde. (Großer Lärm.) Aufforderung an das Weltproletariat zur Schaffung einer sozialistischen Weltrepublik. (Berlin ist nicht Deutschland. Große Unruhe. Rufe: Die anwesenden Offiziere protestieren. — Hinans mit den Offizieren. Vorsitzender Leinert: Der Kongress hat die Forderungen zur Kenntnis genommen und wird in seinen Verhandlungen darüber entscheiden.) Die Beratung wird um 3.20 Uhr wieder aufgenommen.

Müller fortführend: Die gegen den Volkszugsrat erhobenen Anschuldigungen sind haltlos. Die Gerüchte von den 800 Millionen oder gar 1800 Millionen Mk. ist Schwindel. Es handelt sich um 500.000 Mk. Das Verhalten des Rats der Volksbeauftragten zum Volkszugsrat, wie es sich in der letzten Zeit gestaltet hat, ist unerträglich. Es scheint, als ob er sich nicht länger unter unserer Kontrolle stellen will. Der Volkszugsrat ist die oberste Instanz. Er ernannte die Minister, ohne daß ein Widerspruch laut wurde. Die Befreiung Solfs im auswärtigen Amt mußte von uns gefordert werden; ein Vertreter des alten Systems kann nicht mehr dort geduldet werden. Auch die Älten des auswärtigen Amtes mußten beurlaubt werden. Wir verlangen auch, daß Erzberger an den Friedensverhandlungen nicht teilnimmt. Solf und Dr. David sind stets die Vertreter der imperialistischen Kriegspolitik gewesen. Dr. David dürfte nicht mit der Kontrolle der Geheimdokumente betraut werden. Beide sind noch im Amte. Der größte Teil dieser Älten ist verbrannt. Die Beamten, zum Teil recht fragwürdige Herren, sind noch im Amte. Bei all diesen Fragen sind wir immer und immer wieder auf Schwierigkeiten gestoßen. (Hört, hört.) In der Frage der Befreiung der Rangabzeichen der Offiziere ist man uns auch nicht entgegengekommen. Es sind das zum Teil politisch unreife Leute. (Große Unruhe. Unerhört.) Den Soldaten vor den Toren Berlins hätte keine scharfe Munition gegeben werden dürfen. Hinter dem Rat der Volksbeauftragten steht die gesamte bürgerliche Presse; der Volkszugsrat dagegen wird aufs ärgste verleumdet. Das ging solange, bis eines Tages der Putz da war. Nicht hat das Verhalten der Volksbeauftragten bei dem Putz mit Recht befreit. Die Leiter dieses Putzes sind wieder in Freiheit gesetzt. Wir arbeiten auf die Befreiung der A.- u. S.-Räte hin. Fallen diese, so fallen die letzten Errungenschaften der Revolution. Wir legen das Schicksal dieser Errungenschaften in Ihre Hand in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß es Ihnen ge-

lingen wird, sie zu sichern und auch weiter auszubauen. Beifall und Handklatschen bei einem großen Teil der Versammlung.)

Maryz erstattet den Kassenbericht: Es ist nicht wahr, daß Müller die Mittel für sich in Anspruch genommen hat. Die Einnahmen, zum Teil aus den Beschlagnahmen von Colliu-Roh und Holz stammend, betragen zusammen 650.291,33 Mk., die Ausgaben, gegen die vielfach Einspruch erhoben wird, belaufen sich auf 416.878,82 Mk.

Es folgt der Bericht des Volksbeauftragten Wittmann: Deutschland ist Republik. Seine Regierung ist sozialistisch. Matrosen und Arbeiter haben das Werk vollbracht; sie haben das alte Regime gestürzt; sie sind die Träger des Neuen, Kommenden, Werden. In ihren Händen liegt jetzt die politische Macht. Wir haben im Reich und in den Einzelstaaten neue Regierungen eingesetzt und unter ihre Kontrolle gestellt. Der friedliche und ruhige Verlauf der Bewegung ist eine Frucht der sozialistischen Schulung. Er beruht auf dem freien Willen der Massen. Jemand, welcher Zentrale hat die Arbeiter nicht dazu gedrängt. Die Volksbeauftragten sind die Vollstrecker des Volkswillens. (Sehr richtig. — Widerspruch.) Noch keine deutsche Regierung ist so fest im Volk verankert gewesen wie die jetzige. Das Entlassungsgesuch Solfs ist genehmigt. Er bleibt im Amt, bis die Verhandlungen mit dem Nachfolger abgeschlossen sind. Mit der Prüfung der Älten des auswärtigen Amtes sind Kautsky und Naard beauftragt. Älten sind nicht verbrannt worden. Kautsky hat mehr gefunden, als er selbst erwartet hat. Die Regierung hat eine Sozialisierungskommission eingesetzt und arbeitet Sicherungsmaßnahmen aus, um die Kriegsgewinne restlos zu beschleunern und das ganze Steuersystem in sozialistischem Sinne zu reformieren. In der jetzigen schweren Zeit können aber Experimente nicht gemacht werden. Zunächst ist des Volkes Los noch Arbeit und Entbehrung als Folge der vierjährigen verbrecherischen Kriegs- und Bankrottspolitik. Die Regierung hat schon am 12. November die National-

versammlung in Aussicht gestellt. Die Konstituante ist nur dadurch diskreditiert worden, daß die ganze Reaktion nach ihr geschrien hat. Wir sind überzeugt, daß die Wahlen eine sozialistische Mehrheit ergeben werden nach den Beispielen, die wir in Anhalt und Mecklenburg erlebt haben. Der Wahlkampf wird unter dem Zeichen stehen: Sozialismus — Kapitalismus.

Klaus-Offenbach: Eine Revolution läßt sich nicht machen; sie muß reif sein. Wir sind jetzt erst in der Uebergangszeit zum wirklichen Sozialismus.

Erber-Berlin bemängelt die Zusammenziehung des Volkszugsrats und verlangt, daß in den Volkszugsrat wirkliche Köpfe hineinkommen, die ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Vorsitzender Leinert teilt mit, daß ein Antrag eingegangen ist, der die erneute Einladung russischer Delegierter zum Kongress fordert.

Eberts-Essen: Der Berliner Volkszugsrat geht den Sozialisten in der Provinz bis an den Hals. (Sehr wahr.) Wir weisen entrüstet die Humutung des Volkszugsrats zurück, daß wir hier bis zum 25. Dezember sitzen und täglich 50 Mk. Diäten einstecken sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Die durch spartakistische Hege im Ruhrrevier ausgebrochenen schweren Streiks sind eine schwere Gefahr für die Bevölkerung. Die Regierung muß Kommissare in die großen industriellen Zentren schicken. (Lebhafte Beifall.)

Ein Antrag verlangt die sofortige Entlassung der Gegenrevolutionäre, ein anderer Antrag die nochmalige Abstimmung über die Zulassung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts mit beratender Stimme.

Unfried-Württemberg: Man würde es im Lande nicht verstehen, wenn nicht Liebknecht und Luxemburg hier teilnehmen. (Lauter Widerspruch.) Sie können dem Kongress den rechten Weg erst zeigen. (Erneuter Widerspruch.)

Lademann-Berlin widerspricht dem Antrag. Nach der von den Unabhängigen durchgesetzten Wahlordnung ist es unmöglich, Leute zuzulassen, die nicht in einem Betrieb arbeiten. Wir können keine Ausnahme zulassen. (Lärm auf den Tribünen.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Die Minderheit er-

geht sich in lärmenden Angriffen auf die Mehrheit. Die Minderheit verlangt die Gegenprobe. Als diese wiederum die Ablehnung des Antrags ergibt, erschallen von der Minderheit im Saal und von ihren Anhängern auf den Tribünen stürmische, langanhaltende Pfuirufe.

Der Antrag auf Zulassung Liebknechts und der Luxemburg fand nur 125 Stimmen, während die schnelle Einberufung der Nationalversammlung mit 485 Stimmen gefördert wurde. Alle Blätter betonen, daß damit der Kongress mit größter Entschiedenheit die Spartakusrichtung abgelehnt habe.

Becker-Rosenheim: Wir in Bayern bilden besorgt nach Berlin, weil wir fürchten, es werde dort wie in Rußland. Unsere Bauern wollen keine Lebensmittel mehr liefern, wenn nicht bald die Ordnung wiederhergestellt wird.

Um 6 Uhr abends wird die Weiterberatung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Richard Müller erklärt, der Beschluß des Volkszugsrats betr. Amtsentsetzung solle nur Erzberger und Solf, nicht aber Dr. David treffen.

Berlin, 17. Dez.

Bei der heutigen Wiedereröffnung der Tagung teilte der Vorsitzende Leinert mit, daß sich in der Verammlung eine demokratische Fraktion gebildet habe. Die Ansprache über den Bericht des Volkszugsrates und der Volksbeauftragten wird fortgesetzt.

Hermann Müller: Im Reiche ist angenommen worden, der Volkszugsrat sei allmächtig und allweise. Im Volkszugsrat ist viel zu viel von Nebenächlichkeiten gesprochen worden, nicht aber über die großen politischen Fragen. So ist z. B. die Frage der Nationalversammlung im Volkszugsrat noch immer nicht erledigt. Richard Müller hat den Volkszugsrat diskreditiert, als er im Jertus Busch sagte, der Weg zur Nationalversammlung gehe nur über seine Leiche. Der Vorwurf, Richard Müller habe sich um 80.000 Mk. bereichert, ist unbegründet. Eine Gefahr für die Revolution besteht nicht.

Rigge: Liebknecht hat in der Provinz bezüglich wenig Anhang. Die soziale Republik kann nur bestehen, wenn sie sich auf breite Massen stützt. Das Auftreten der Spartakusleute fördert den Partikularismus und bringt Berlin als Reichshauptstadt in Gefahr.

Unterschiedler Nabe: Der Bericht des Volkszugsrats war ein Heeresbericht über den Kampf gegen die Reichsleitung. Der Reichswille ist erst durch den Volkszugsrat in Gefahr gekommen.

Fasch: Die Darstellung, es handle sich bei den Truppen um deren ordnungsmäßige Rückführung in die Heimat, ist unzutreffend. In unzähligen Fällen sind von ihnen rote Fahnen heruntergerissen worden. Was soll die Truppenzusammenziehung in Westen bedeuten? Man will den Zeitpunkt zu gegenrevolutionärem Eingreifen nur abwarten. Unser Antrag ist voll berechtigt, sofern er Festsetzung der Generale, Auflösung des stehenden Heeres, Entlassung der Offiziere, Bildung einer Roten Garde zum Schutze der Revolution fordert.

Begmann (Volkszugsrat): Es steht fest, daß von den Kurieren planmäßig gegen die Revolution im Lande gearbeitet wird. In Flugblättern wurde zur Tötung Liebknechts aufgefordert. Daß die Spartakusleute da erreat werden, ist klar.

Lebedour: Unser Antrag auf die Absetzung Eberts fußt auf seinem Verhalten am blutigen Freitag. Ebert wurde zum Präsidenten gewählt und der Volkszugsrat sollte verhaftet werden. Ohne Ebert wären die blutigen Vorgänge in der Chausseestraße nicht passiert. Wichtige Notizen wurden unterschlagen. Seine Antwort an die Soldaten machten ihn unwürdig für sein Amt. Ein Mann wie Ebert ist ein Schandfleck der Regierung. (Pfuirufe. Ungeheurer Lärm. Schlußrufe. Andererseits Handklatschen. Fortgesetztes Läuten der Glocke des Präsidenten. Rufe: Offiziere raus! Alles erbebt sich und droht einander. Gewaltiger Sturm, auch auf den Tribünen große Unruhe. — Der Vorsitzende rügt die Neuerung Lebedours. Erneuter Lärm.)

Salvert-Muggsb. Die Soldatenräte Bayerns haben erheblich an Einfluß gewonnen. Die Frontsoldaten werden zu gegenrevolutionären Zwecken benutzt. (Rufe: Unsinn.) Die Offiziere verheßen sie gegen die eigenen Kameraden.



Berlin, 17. Dez. Der Volksbeauftragte Dr. Baumbach teilte in der heutigen Sitzung der A- und S-Räte mit, daß der Kriegsminister Scheuch seine Entlassung eingereicht habe.

## Neues vom Tage.

### Die Räumung des Ostens.

Berlin, 17. Dez. Im Ober-Ostgebiet, im Weichenberg, Kosenhausen, Dänaburg Stadt, Minsk und Tuzil geräumt. In der Ukraine Kämpfe zwischen republikanischen und Hetman-Truppen. Unsere Truppen verhalten sich im allgemeinen neutral und greifen nur dort ein, wo die eigenen Transporte gehindert werden. Von der Heeresgruppe Radenski sind weitere Jäger in Deutschland eingetroffen. Die Franzosen in Budapest verlangen, daß der Rest der Heeresgruppe interniert werde. — In Litauen ist Szere geräumt. Im Gebiete der 10. Armee sind wir bis westlich Szył-Minsk zurückgegangen. Weitere Formationen des Ostheeres sind in Deutschland eingetroffen. Teile der bisher in Odessa, in Taurien und im Gouvernement Scharlow stehenden Truppen sind in Litauen eingetroffen.

Transportbewegungen der Heeresgruppe Radenski. Die 11. Armee hat zum größten Teil Deutschland erreicht. Nur Reste befinden sich noch in der Gegend Swoolnof östlich Budapest. Armeeschule und Generalkommando 63 stehen mit Hauptkräften im Raume Prag-Klausenburg-Kronstadt.

Aus Finnland sind bisher fünf Dampfer mit deutschen Truppen abgefahren. Estland wird voraussichtlich bis zum 20. Dezember geräumt sein. Von den früher in der Türkei befindlichen deutschen Formationen sind bisher 199 Jäger durch die Ukraine nach Deutschland gerollt. Dabei befinden sich die Militärmission, der Armeeflugpark und eine große Anzahl von Formationen der Marine. Weitere deutsche Kräfte sind in Haibar Pascha (gegenüber Konstantinopel) versammelt. Um ihnen der beschwerlichen Weg durch die Ukraine zu ersparen, ist die Entente gebeten worden, den Rücktransport durch das Mittelmeer zu gestatten. — Hieraus geht hervor, daß von der Obersten Heeresleitung alles geschieht, um die Rückbesetzung der noch auf den östlichen Kriegsschauplätzen befindlichen Truppenteile zu beschleunigen. Diese Rückschlüsse dürften daher für die Beurteilung der Angehörigen in der Heimat von erheblichem Wert sein.

### Das Ende der deutschen Flotte.

London, 17. Dez. „Daily Mail“ meldet, die englische Regierung sei nicht abgeneigt, für die Schadenersatzforderungen Englands und der Kolonien an Deutschland einen Teil der deutschen Kriegsschiffe zu erwerben.

### Radenski verhaftet.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Der „Frankf. Jtg.“ wird aus Wien gemeldet: Schamshat meldet das ungarische Korrespondenzbureau: Der Generalfeldmarschall v. Radenski habe sich ins Kriegsministerium begeben. Die Presse teilt den Vorgang etwas ausführlicher mit. Radenski ist verhaftet worden und mußte trotz seines Widerstands mit militärischer Bedeckung sich ins Kriegsministerium begeben. Es steigt jedem ehrlichen Ungarn die Röte des Jorns und der Scham ins Gesicht ob dieser ungeheuerlichen Verletzung der Dankesschuld des Landes gegen den Mann, der es dreimal gerettet hat. Ueber die Einzelheiten wird aus Budapest gemeldet, daß Radenski mit einem deutschen Militärzug, der aus 10 Last- und 3 Personenwagen bestand, mit seinem Stab angekommen sei. Vom Generalstab hatten sich der Vorsitzende

des Stabes und mehrere Offiziere zum Bahnhof begeben. Inzwischen habe der Leiter der französischen Militärvertretung dem Kriegsministerium den Wunsch übermittelt, daß der Feldmarschall entwaffnet und interniert werde. Radenski habe dagegen entschieden Einspruch erhoben. Es sei 3 Stunden lang in seinem Salonwagen verhandelt worden. Dann sei ein Major Gerd erschienen und habe brüsk erklärt: „Herr Feldmarschall, ich gebe Ihnen noch eine Bedenkzeit von 10 Minuten, dann fordere ich Sie auf, mit zu folgen. Einen Ausweg gibt es nicht. Ich erwarte Sie in 10 Minuten auf dem Bahnhof.“ Inzwischen wurde der Bahnhof von 200 Mann mit Maschinengewehren abgesperrt und alle Eisenbahnbrücken besetzt. 10 Minuten nach halb 1 Uhr erschienen Radenski in der Tür seines Salonwagens, angeblich seelisch gänzlich gebrochen und erklärte sich bereit, zu folgen. Die Führer wurden auf Wunsch des Generalfeldmarschalls entfernt. Dann bestieg der Generalfeldmarschall den Kraftwagen und fuhr mit dem Major Gerd ins Kriegsministerium. Weitere Nachrichten sind nicht eingetroffen.

### Verstärkung der Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 17. Dez. Der „Tag“ berichtet: Nach dem vom Reichstag verabschiedeten Gesetz werden die Mehreinkommen der einzelnen Personen der Gesellschaften aus Kriegslieferungen für 1918/19 einer erhöhten Besteuerung unterworfen, die bei den Gesellschaften 80 Prozent (bisher 60 Proz.) betragen soll. Außerdem wird der allgemeine Vermögenszuwachs schärfer erfaßt. Nach einem Uebereinkommen zwischen dem Reichshauptamtssekretär Schäffer und der Regierung soll nun in nächster Zeit ein neues Kriegsgewinnsteuergesetz in Kraft treten, das noch einmal die Kriegsgewinne von 1914 einer Nachbesteuerung in bedeutender Höhe unterzieht.

### Der Mordanschlag auf Paes.

Lissabon, 17. Dez. Zur Ermordung des Präsidenten Paes wird gemeldet, daß am Bahnhof ein junger Mann zwei Schüsse auf den Präsidenten abgab, die ihn an Lunge und Leber verletzten. Nachmittags starb er im Hospital. Die Umstehenden stürzten sich auf den Mörder und seinen Begleiter und richteten sie furchtbar zu. Marineminister Castro hat den Vorsitz der Regierung übernommen. (Präsident Paes war früher portugiesischer Gesandter in Berlin und stand mit seinen Sympathien auf deutscher Seite; er war ein entschiedener Gegner der Beteiligung Portugals am Kriege.)

### Strafantrag wegen Freiheitsberaubung.

Berlin, 17. Dez. Die „Deutsche Zeitung“ berichtet aus Rülheim (Nahr): Die verhafteten gewerkschaftlichen Industriellen Thissen, Staines u. a. haben bei der Staatsanwaltschaft Duisburg Strafanträge wegen vorfälliger und rechtswidriger Freiheitsberaubung gegen sämtliche Mitglieder des Rülheimer Arbeiter- und Soldatenrats, sowie gegen den neuen Berliner Polizeipräsidenten erstattet. Letzterem wird vorgeworfen, die Verhaftung der Verhafteten vor das zuständige Amtsgericht nicht veranlaßt, sondern sie 3 Tage in Haft behalten zu haben.

Berlin, 16. Dez. Im wirtschaftlichen Ausschuss der Waffenstillstandskommission stellte Frankreich Forderungen für die Belieferung Elsaß-Lothringens auf in Höhe von monatlich 350 000 Tonnen Kohle, 105 000 Tonnen Koks, 112 000 Tonnen Manganerze, 40 000 Tonnen Alufleischschrot. Außerdem wurde die Ablieferung von Maschinenerzeugnissen, Treibriemen und elektrischen Motoren aus den ostpreussischen Gebieten je nach dem Bedarf der elsass-lothringischen Industrie sowie die Belieferung des französischen Departements mit deutschen Bahntранporten gefordert. Die Franzosen bestanden auf Annahme ihrer Forderungen in unveränderter Form.

## Die Frontsoldaten.

Münster, 17. Dez. Die der „Frankische Kurier“ berichtet, versammelten sich gestern vormittag im Hofe der Regimentskaserne die aus dem Feld zurückgekehrten Mannschaften des 14. Infanterie-Regiments zu einer Feier. Nach den hierbei gehaltenen Reden zweier Offiziere wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Als darauf der Gemeindevollmächtigte Giermann im Namen des A- und S-Rats zu sprechen begann, wurde er durch Widerspruch unterbrochen. Giermann mußte schließlich auf die Fortsetzung seiner Ansprache verzichten.

### Freigabe der Fischerei in der Nordsee.

Miel, 1. Dez. Die Marinekommission des Bundes hat einen Teil der deutschen Fischerei bis Ostland freigegeben. Ueber die Fischerei in der Ostsee ist die Entscheidung noch nicht getroffen.

### Unterbringung von Militärgut.

Donaubrück, 17. Dez. Der militärisch-polizeiliche Nach- und Abnahm-Überwachungsstelle Donaubrück ist es gelungen, Heeresgüter im Wert von etwa 1 Million RM, die auf dem Weg des Schleichhandels verschwunden sollten, zu retten. Ein Beamtenstellvertreter und zwei Grenadiere, eine aus dem Feld zurückgekehrte Divisions-Marktentenderei haben mit Hilfe gefälschter Papiere, die sie sich gegenseitig anstellten, ihnen anvertraute, mit Marktentenderei-Waren beladene Waggons verkauft, um den Erlös für sich zu behalten. Der genannten Dienststelle gelang es, im letzten Augenblick den größten Teil der Waren zu beschlagnahmen. Auch das aus dem Erlös bereits verkaufter Waren erzielte Geld mußten die Schieber der Staatskasse wieder abgeben.

### Schmählische Behandlung deutscher Verwundeten durch die Belgier.

Berlin, 17. Dez. Beim Abzug unserer Truppen aus Antwerpen mußten dort 1500 deutsche Verwundete und Kranke in Lazaretten zurückgelassen werden. Diese werden, wie einer der Unglücklichen mitteilt, von den Belgiern als Kriegsgefangene erklärt und in die Gefangenenlager geschickt, trotz der schriftlichen Versprechens des belgischen Roten Kreuzes, daß sie unter seinem Schutze stehen und nicht als Gefangene betrachtet würden. 25 Mann von den Kranken wurden l. v. geschrieben und in ein Fort geschafft, wo sie von den belgischen Gendarmen in schändlicher Weise ausgeplündert wurden. Die Leute wurden erst am zweiten Tage verpflegt. Sie mußten auf dem Steinboden der ungeheizten Kassenmatten schlafen. Gegen diese Behandlung, die im Widerspruch sowohl zu den Gesetzen des Völkerrechts, als auch zu den Waffenstillstandsvereinbarungen besteht, wurde in schärfster Weise Protest erhoben.

## Amüliches.

### Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern betreffend zeitliche Beschränkung der Hauschlachtung von Schweinen.

Einer Anordnung des Staatssekretärs des Reichernährungsamts gemäß wird auf Grund des § 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 25. Sept. 1916 (Staatsanztiger Nr. 225) verfügt:

#### § 1.

Hauschlachtungen von Schweinen dürfen nur noch bis zum Ablauf des 15. Januar vorzunehmen werden. Vom 16. Januar 1919 sind sie bis auf weiteres verboten.

## Leserbrief.

Die Güte im menschlichen Herzen beruht uns deshalb so warm, weil sie ein Funken ist von Gottes Abbarmerzigkeit.

## Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja — einmal war er in mir verweilt — wie in manche andere noch außer mir. Strohsener! Es fiel bald in Asche zusammen! Ich war klug genug, das gleich zu erkennen, und steigerte mich erst gar nicht in ein Gefühl der Verliebtheit hinein. Ich liebte ihn ja auch nicht. Man hat uns zusammengegeben, wie das in unseren Kreisen so üblich ist. Ich hatte die nötige Ahnung für eine Majoratsheerin von Ramberg, und Rochus war reich und Majoratsbesitzer eines fürstlichen Bestes. Das Exemplar stimmte. Ich war zu jung, um zu wissen, was ich mit solch einer liebevollen Ehe auf mich nahm. Man redete mir zu und versicherte mir, solche Ehen würden immer die glücklichsten, die ohne leidenschaftlichen Ueberjähung geschlossen würden. Was mußte ich damals vom Leben! Ich wurde Rochus' Frau — und resignierte. So kamen wir leidlich gut aus. Wir taten uns nichts zuleide und nichts zuleide. Das war unsere „glückliche“ Ehe!“

Graf Rainer hatte nachdenklich zugehört. Er mußte an Josta denken. Ob diese auch mit ähnlichen Befehlen an eine Ehe mit ihm dachte? Er wehrte diesen Gedanken als quälend von sich. „Aber deine tiefe Trauer, Gerlinde, nach Rochus' Tode?“

Wieder seufzte sie traurig. „Die galt meiner verlorenen Jugend, meinem verfluchten Leben, Rainer. Und dann — natürlich tat es mir auch leid, daß Rochus so jung sterben mußte. Die Bewohnerschaft schaffte auch starke Bande. Und manches andere kam auch noch dazu, mich niederzudrücken. Das ist verständlich.“

Er schüttelte den Kopf.

„Wie seltsam! Ich habe mir da ein ganz falsches Bild gemacht. Ganz unverkennlich ist es mir, daß Rochus dich nicht geliebt hat.“

Er mußte daran denken, daß Heilmann ihm einmal gesagt hatte:

„Graf Rochus hat seine Gemahlin nur zu sehr geliebt — fast bis zur Schwäche.“

Und Heilmann pflegte nichts zu sagen, was er nicht genau wußte.

„Und doch war es so, Rainer, du kannst es mir glauben.“

„Und du, Gerlinde? Auch in dir habe ich mich dann sehr getäuscht. Freilich, eine Frau zu durchschauen, ist sehr schwer, zumal, wenn sie sich nicht durchschauen lassen will.“

Sie strich sich über die Lippen, als striche sie etwas Quälendes fort.

„Man will sich doch nicht von aller Welt bemitleiden lassen. Dazu war ich zu stolz. Und so täufelte ich allen die glückliche Gattin vor, während ich im Herzen darbt.“

Das kam so schwer und traurig über ihre Lippen, daß ihn ein tiefes Mitleid mit ihr erfaßte. Er war eine viel zu vornehme, wahre Natur, als daß er hätte ermaßen können, wie berechnend jedes ihrer Worte gewählt war. Ihre Hand erfassend und sie an die Lippen legend, sagte er warm:

„Arme Gerlinde! Du bist doch wahrlich geschaffen, um glücklich zu sein und glücklich zu machen. Du bist doch die Persönlichkeit, einem Manne das höchste Erdenglück zu geben, schön, klug und vornehm im Denken und Empfinden. Wenn du so wenig Glück fandest in deiner Ehe, so hast du viel nachzuholen.“

Sie sah ihn tief in die Augen und hätte aufjauchzen mögen, daß er ihren Blick so warm erwiderte. Weil sie wünschte, daß er sie lieben möge, glaubte sie sich diese Wärme zu ihren Gunsten deuten zu dürfen. Sie hoffte bestimmt, es würde ihr nicht schwer werden, ihn vollends an sich zu fesseln.

Der Schatten ihres verstorbenen Gatten war ja nun durch ihre Worte und durch das Ablegen der Trauerkleider energisch aus dem Wege geräumt worden. Nun war die Bahn frei zwischen ihr und Rainer. Sie wußte, daß eine schöne und kluge Frau

mit festem Willen alles bei einem Manne erringen konnte. Seine einzige Herzenssaffäre lag weit genug hinter ihm und durfte kein Hindernis mehr für sie sein.

Mit einem Seufzer schmiegte sie sich tiefer in ihren Sessel und sah mit ihrem sanftesten und süßesten Lächeln in sein Gesicht. Aber dies Lächeln, das vielen Männern hätte gefährlich werden müssen, hatte keine Gewalt über Graf Rainer. In seinem Herzen hatte ein anderes Bild siegreich seinen Einzug gehalten, als das der schönen Gräfin Gerlinde, ein Bild, das ihm schöner und holdere erschien, als das aller anderen Frauen, und vor dessen Liebreiz selbst das Bild der einstigen Geliebten seines Herzens, der ehemaligen Prinzessin Helene, verblaßt war.

Daher daß es so recht wußte, wie es geschehen konnte, war seine alte Liebe verstorben, und eine neue erfüllte nun sein Herz.

Er dachte an Josta, während er in Gerlindes Antlitz sah. Das gab seinem Bild einen strahlenden Glanz, der sie zu allerlei Hoffnungen berechtigen konnte.

„Ja, Heber Rainer — du hast recht. Auch ich habe empfunden, daß mir das Leben noch viel schuldig geliebt ist. Dies Gefühl ist allerdings erst in den letzten Monaten in mir wach geworden. Ich war schon beinahe abgestumpft durch meine Resignation. Erst seit du mir näher getreten bist und mich mit so viel zarter Fürsorge umgeben hast, hat das Leben wieder angefangen, mir einiges Interesse abzugewinnen. Du bist mir ein so lieber, treuer Freund geworden und teilst meine geistigen Interessen. Rochus hatte ja nur Sinn für Pferde, Sport und — vielleicht noch für schöne Frauen. Er war im Grunde doch ein oberflächlicher Mensch.“

Es berührte Rainer unangenehm, daß sie in dieser Weise von ihrem toten Gatten sprach. Zum ersten Male mißfiel ihm etwas an ihr, wenn er sich auch bemühte, ihr gerecht zu werden und ihren Unwillen auf ihre unglückliche Ehe zu schieben.

Fortsetzung folgt.



Ausnahmen kann der Kommunalverband zulassen für die Hauschlachtung von Schweinen durch die von ihm als Selbstverfänger anerkannten Krankenhäuser und ähnlichen Anstalten, durch Gewerbetriebe für die Versorgung der von ihnen zu verkäufenden Personen bzw. ihrer Angehörigen und Arbeiter, sowie bezüglich solcher Schweine, welche am 15. Januar 1919 ein Lebendgewicht von 120 Pfund nicht überschritten haben, wenn feststeht, daß die Schweine nur mit erlaubten Futtermitteln ernährt werden.

Im übrigen können Ausnahmen nur von der Fleischverorgungsstelle zugelassen werden.

§ 3.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Ferner können im Fall einer verbotenen Hauschlachtung der Ortsvorsteher oder das Oberamt gemäß § 35 der Mun. Verfassung vom 25. Sept. 1918 das aus der unerlaubten Schlachtung gewonnene Fleisch der Gemeinde oder dem Kommunalverband ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt werden.

Stuttgart, den 11. Dez. 1918. gez. Schall, Vorstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Nagold, den 16. Dez. 1918. Oberamt: Müng A.B.

Bekanntmachung des Bezirkskommandos Calw

betr.: Entlassungsbescheinigung für Leute, die am 10. November noch zurückgestellt waren, die überhaupt noch nicht eingezogen oder vor dem 10. November 1918 entlassen waren.

1. Unsere Begüter erkennen nach eingegangenen Nachrichten die Einträge über Zurückstellung vom Heeresdienst usw. nicht als Entlassung an und behandeln alle solche Mannschaften als Heeresangehörige. Es muß deshalb auch in ihren Papieren ein Eintrag gemacht werden, daß sie aus dem Heeresdienst entlassen sind, bezw. noch nicht gedr. haben.

Es haben daher sämtliche Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1869-1900, die am 10. November 1918 noch zurückgestellt waren, die überhaupt noch nicht eingezogen oder vor dem 10. November 1918 aus dem Heeresdienst entlassen waren, ihre Militärpapiere (Militärpaß, Landsturmschein usw.) beim Schultheißenamt sofort abzugeben, damit der vorläufige Entlassungs- bzw. Nichteinstellungs-Vermerk aufgenommen werden kann.

Mannschaften, welche in ihren Papieren die Vermerke „D. u.“, „b. fru.“, oder „dauernd kriegsunbrauchbar“ als letzten Aufstellungsbescheid haben, brauchen ihre Papiere nicht vorzulegen da dieser Vermerk genügt.

2. Die Schultheißenämter wollen sofort die Militärpapiere oben genannter Leute gesammelt und unmittelbar an das Hauptmeldeamt Calw einsenden.

Leute, die in Calw wohnen, geben ihre Militärpapiere bei ihrem dortigen Bezirksfeldwebel direkt ab.

3. Bei der ganzen Sache handelt es sich lediglich um eine förmliche Bestätigung der früheren Entlassung, nicht um eine neue Entlassung; Entlassungsgeld und Entlassungsanerkennung sind daher vorerst nicht zuständig. Ueber deren Regelung erfolgt später nähere Bekanntmachung.

Calw, den 12. Dez. 1918. Bezirkskommando, Stoll, Major u. Bezirkskommandeur.

Die Anzahlung des Entlassungs- und Marschgeldes und die Ausgabe von Entlassungsganzen an nach dem 9. 11. 18 entlassene Militärpersonen findet statt an sämtlichen Wochentagen von morgens 9-11 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr mit Ausnahme des ganzen Mittwochs und des Samstags von 11 Uhr ab.

Es sind stets sämtliche Militärpapiere mitzubringen.

Infolge des starken Andrangs wird allen Leuten, die das Entlassungsgeld jetzt nicht alch und dringend notwendig haben, empfohlen, sich möglichst schriftlich an das Bezirkskommando (Kassenabteilung) zu wenden.

Das Geld wird dann mittelst Postanweisung übersandt. Bezirkskommando.

An die Entleiher von Militärpferden.

Das Wirt. Kriegsministerium (Kriegswirtschaftsamt) macht bekannt, daß die Heeresverwaltung d. n. derzeitigen Entleiher von Militärpferden demnächst Gelegenheit geben wird, diese Pferde käuflich zum Tagespreis zu übernehmen.

Seitens des stellv. Generalkommandos werden in die in Betracht kommenden Oberamtsstädte bzw. nächstgelegenen Städte Abschätzungs-Kommissionen entsandt werden, welche den Kaufpreis für diese Pferde festlegen. Die Entleiher von Militärpferden haben nach erfolgter Abschätzung die Möglichkeit, die bisher entliehenen Pferde an Ort u. Stelle käuflich zu übernehmen.

Zeit und Ort des Entreffens der Kommission, sowie Bezeichnung der Stelle, wohin die Pferde zwecks Abschätzung zu verbringen sind, wird den betr. Entleiher nach mitgeteilt werden.

Landesnachrichten.

Altensteil, 18. Dezember 1918

Die Produktionslieferungen betr. (Eingef.) Es besteht vielfach die Meinung, daß infolge des Waffenstillstandes alle möglichen überseeischen Produkte wie Kaffee, Thee, Kakao, Gewürze etc. in aller Eile und in jeder gewünschten Menge geliefert werden könnten. Das ist natürlich eine ganz irrige

Auffassung, gerade wie die, daß diese Waren nun plötzlich in Preise sinken. Ein Blick auf unsere politische und wirtschaftliche Lage zeigt uns, daß an derartige Wünsche leider gar nicht zu denken ist.

Schulprogramm der Deutschen Demokratischen Partei.

Die Partei tritt dafür ein, daß alle Kräfte des Volks ihrer eigentümlichen Anlage gemäß zur höchsten Entfaltung gebracht werden ohne Rücksicht auf Herkunft, Vermögensverhältnisse u. Geschlecht.

Sie fordert die Befestigung der Schranken der Berechtigungsweisen, einheitlichen Aufbau und planmäßige Gliederung des gesamten Schulwesens, Unentgeltlichkeit des Unterrichts.

Die volle Selbständigkeit der Schule gegenüber der Kirche muß rechtlos durchgeführt werden; Religionsunterricht soll in der Schule erteilt werden, aber unter Ausschließung jeglichen Zwanges sowohl gegenüber den Lehrern als auch gegenüber den Eltern der Schüler.

Weiter tritt die Partei ein für den Ausbau der Selbstverwaltung im Schulwesen unter Beteiligung der Lehrer auf allen Stufen der Schulverwaltung, sowie für stärkere Heranziehung des Elternhauses zur Mitarbeit an der Schule und für weitgehende Förderung des freien Volksbildungswesens durch Staat und Gemeinde.

Die obigen Richtlinien für das Parteiprogramm wurden am Samstag beschlossen in einer Sitzung des Ausschusses für Volksbildung unter dem Vorsitz von Prof. v. Blume. Weiter wurde die Ausarbeitung eines mehr ins Einzelne gehenden Programms ins Auge gefaßt, mit dessen Entwurf Prof. Bauer Nagold beauftragt wurde.

Das Programm des Wirt. Bauern- und Weingärtnerbunds, das soeben veröffentlicht wird, verlangt u. a. unverfälschte Erhaltung der Selbständigkeit Württembergs in allen Angelegenheiten der inneren Verwaltung, der Kirche und Schule, des Steuer- und Finanzwesens. Der Rinderpest soll ausreichender Schutz gewährleistet sein. Keine Gewalt Herrschaft einzelner Parteien oder Personen. Wahrung der Reichseinheit als Staatenbund. Wiederaufbau des Wirtschaftslebens auf der Grundlage einer kräftigen Landwirtschaft, des Mittelstands und der Industrie. Förderung der Bauernsiedelung unter Heranziehung unwirtschaftlich betriebener Großgüter und Fideikomnisse. Errichtung einer Landwirtschaftskammer. Jede Verstaatlichung oder Vergesellschaftung von Privatbetrieben der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels wird abgelehnt. Freier Markt im Inland, Schutz der heimischen Arbeit und Produktion. Erhaltung des Privateigentums. Privates Erbrecht, nur wo keine Erben vorhanden sind, soll der Staat Erbe sein. Freiheit des Glaubens und Gewissens, der Meinungsäußerung in Wort und Schrift. Erhaltung der konfessionellen Schule und des Religionsunterrichts, wozu möglich Vermeidung der Trennung von Staat und Kirche. Größte Sparsamkeit in der Verwaltung u. d. Vereinfachung derselben. Erhöhung der Löhnszahlern, Einführung einer Reichsteuer auf Einkommen. Fürsorge für Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Vorkehrungen gegen politische Verwundung und wirtschaftliche Vergewaltigung durch jene Kreise des Judentums, die ihre internationalen und finanzpolitischen Interessen über das Wohl des deutschen Volks und Vaterlands stellen.

Wahlstimmebezirke. Um Mißverständnissen vorzubeugen, macht das Reichsamt des Innern darauf aufmerksam, daß die einzelnen Stimmbezirke für die Nationalversammlung auch so abgegrenzt werden können, daß sie weniger als die Durchschnittszahl von Wahlberechtigten (2500) enthalten, nur soll die Höchstzahl von 3500 nicht überschritten werden. In großen Bezirken kann die Wahl gleichzeitig in zwei verschiedenen Zimmern desselben Gebäudes vorgenommen werden.

Einstellung des Personenverkehrs? Der „Vorwärts“ meldet: Infolge der drückenden Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrags, der eine weitgehende Kollierung unseres rollenden Materials vorsieht, macht sich eine erhebliche Einschränkung im Bahnverkehr ähnlich wie zu Beginn des Krieges notwendig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Personenverkehr überhaupt auf einige Zeit eingestellt wird.

Leder für ca. 40 Millionen Paar Schuhe vorhanden. Im neuen Remobilisationsamt wurden kürzlich interessante Angaben über die noch zur Verfügung stehenden Lederbestände gemacht. Es ergab sich u. a., daß 160 000 Kalbsfelle teils roh, teils in eingearbeitetem Zustande vorrätig sind, dazu 7-800 000 trockene Kalbsfelle, ferner 250 000 rohe, 200 000 eingearbeitete und 837 300 fertige Schaffelle, 2 1/2 Mill. Kg. Sohlleder, 1 1/2 Mill. Kg. Oberleder, wozu noch die Bestände kommen, die die Kontrollstelle für freigegebenes Leder zur Verfügung hat, etwa 2 Mill. Kilogramm Bodenleder, 150 000 Kg. Oberleder, ferner 27 000 Quadratmeter leichtes Oberleder, 140 000 Kg. Blankleder und 200 000 Kg. technisches Leder. Schätzungsweise ist dies Leder für etwa 40 Millionen Paar Schuhe ausreichend. Zur Herstellung könnten doch Tausende arbeitslose Schuhmacher und Lederarbeiter, Schäfte- und Borrichter usw. herangezogen werden.

Die Abschaffung der Fideikomnisse, Titel usw. Die „Schw. Tagwacht“ schreibt, die prov. Regierung in Württemberg wäre schon längst den standesherlichen und ähnlichen Besitzungen zu Leibe gegangen, wenn nicht der Nationalversammlung der Vortritt in dieser Frage überlassen werden müßte. Die Reichsregierung habe auch eine entschiedene Vermahnung gegen die vorzeitige Durchkreuzung der Gesetzgebung durch die Einzelstaaten erlassen. Ähnlich verhalte es sich mit der Abschaffung der Titel, die nicht in Württemberg allein durchgesetzt werden könne. Die Reichsregierung werde auch hier aufträumen.

Rohrdorf, 17. Dez. Die bürgerl. Kollegien haben in geheimer Sitzung als Termin für die Dr. v. v. r. e. h. e. v. w. a. h. l. den 23. Januar n. J. festgesetzt. Am Sonntag, den 19. Januar soll den Bewerbern Gelegenheit geboten werden, sich in einer Versammlung den Wählern vorzustellen.

Calw, 17. Dez. (Einigung der Natl. Partei und Fortschr. Volkspartei.) Die Ortsgruppen Calw und Hirsau der Nationalliberalen Partei versammelten sich am letzten Samstag im Kobolden Hof, um zu der Einigung der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen (Deutschen) Partei Stellung zu nehmen. Der Vorstand, Sägewerksbesitzer Wagner in Emsmühl, berichtet über die gegenwärtige politische Lage und über die Gründe, die beide Parteien zu einem Zusammenschluß geführt hätten. Nach einer eingehenden und lebhaften Erörterung wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, den neu gegründeten Deutschen Demokratischen Partei beizutreten. Am Sonntag sprach im Dreifachen Saal der Parteisekretär der Deutschen Demokratischen Partei, Johannes Fischer vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft über die Möglichkeit des Aufbaus Deutschlands und die dazu notwendigen Kräfte des Deutschen Bürgertums.

Stuttgart, 17. Dez. (Einbrüche.) In vergangener Nacht wurden eine Reihe von Einbrüchen verübt. In der Augustenstraße wurden zwei Soldaten von einem patrouillierenden Schutzmann bei einem Einbruch betroffen. Die Soldaten gaben auf den Schutzmann Revolvergeschosse ab, worauf auch letzterer von seiner Dienstpistole Gebrauch machte. Die Schüsse gingen in der Dunkelheit fehl.

Letzte Nachrichten.

Gesperri.

W.B. Köln, 17. Dez. Von morgen ab wird der Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet und den übrigen Teilen des Deutschen Reichs gesperrt. Die Sperre des Post- und Frachtverkehrs tritt erst Sonnabend Mitternacht in Kraft. Das Telegraphenamt nimmt keine Telegramme nach Saarbrücken an.

Die Franzosen in Mex.

W.B. Bern, 18. Dez. Eine Bekanntmachung des Militärgouverneurs von Mex. besagt, daß gewisse Deutsche, die im Lande zurückgeblieben seien, eine Haltung einnehmen, die den französischen Behörden nicht passe. Ähnliche französische Mitteilungen sollen heute zerissen werden. Wenn Deutsche dabei ertappt werden, so könne jeder französische Bürger oder Soldat sie verhaften u. der Polizei übergeben.

Frankreichs Todesopfer.

W.B. Bern, 18. Dez. Der „Information“ zufolge trübte Torblau mit, daß Frankreich im Kriege 1800 000 Tote gehabt habe.

W.B. Bern, 18. Dez. Nach einer Meldung des Amerikanischen Pressendienstes in der Schweiz aus Washington ist im Repräsentantenhaus vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten eine Entschließung aus Illinois verlesen worden, worin vorgeschlagen wird, daß sich die an der Friedenskonferenz teilnehmenden amerikanischen Delegierten zu Wünschen der Unabhängigkeit Irlands ausprechen möchten.

Berlin, 18. Dez. Zur Internierung Madensens wird in der Deutschen Allg. Ztg. geäußert: Madensens ist der aufrechte, furchtlose Mann und wahrhaftige Truppenführer geblieben, als der er sich im Frieden u. während des ganzen Krieges in jeder Lage bewiesen hat. Zweimal hat er das Land der Ungarn vor der Vernichtung bewahrt. Er was Tragisches liegt darin, daß gerade die Ungarn, die ehemaligen Bundesgenossen Deutschlands, jetzt als Handlanger der Entente ihrem Lebensretter und seinen tapferen Truppen die Heimfahrt verweigern. Sie, die sich ihrer Ritterlichkeit ehemals rühmen durften, sie werden diesen Mut auf ihrem Ehrenschild unzweifelhaft in ihrem besseren Teil selbst empfinden u. sich klar darüber sein, daß Madensens, der Internierte, in der Geschichte besser gestellt sein wird als die internierte ungarische Regierung.

W.B. Amsterdam, 16. Dez. General News melden, daß die amerikanische Schlachtschiffe die britischen Gewässer verlassen hat und nach Haus zurückgekehrt ist.

Vohwinkel, 17. Dez. (Privattelegramm.) Auf dem Gelände des alten Bahnhofes fanden 3 Schüler eine Bombe, an der sie herumhantierten. Das Geschöß explodierte und die Schüler wurden in Stücke gerissen, während ein Bahnbeamter durch Splitter am Kopf so schwer verletzt wurde, daß er alsbald verstarb.

W.B. Rotterdam, 16. Dez. Neue Rotterdamsche Courant meldet aus Paris, daß Wilson das Weihnachtsfest mit den amerikanischen Truppen in Trier feiern will. — Drahtlos wird berichtet, daß der neue amerikanische Botschafter David in London angekommen ist.

W.B. Berlin, 17. Dez. Ein Militärtransport von 615 Militärpersonen und 34 Schwestern traf aus Konstantinopel nach dreieinhalb tägiger Fahrt hier ein. Nach dem Bericht der hier angekommenen ist Konstantinopel ruhig. Das Verhalten der fremden Truppen ist korrekt. Die deutsche Schule nahm nach den Herbstferien den Unterricht wieder auf. Alle deutsche Truppen aus Kleinasien, etwa 100 000 Mann, sind in Halbar Pascha zusammengezogen und werden von dort abtransportiert.

Durch den Verlag der W. v. v. r. e. h. e. v. w. a. h. l. für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig P a u l.

Unsere Zeitung bestellen!



## Hauptversammlung

findet nächsten Freitag 20. Dezember, Thomasfesttag, nachm. 2 Uhr in der Brauerei Ditz in Calw statt.

### Tagesordnung:

1. Wahl eines neuen Vereinsvorstands.
2. Kassen- und Rechenschaftsbericht für 1. April 1917/18.
3. Vortrag von Herrn Verwaltungskassier Sauerbreyer in Calw über „Unser Volksernährung“.
4. Wahl eines Bezirks-Bauernrats.
5. Anträge aus der Versammlung.

Die Mitglieder und ihre Frauen werden zu möglichst zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Calw, den 13. Dezember 1918.

Der Vereinsvorstand: J. B. O.-Amtsbelegter **Fechter**.

Altensteig.

## Versteigerung von Halbleinen und Leinen.

Am Samstag, den 21. Dez., nachm. 2 Uhr

verkaufte ich im Auftrag in der Traube von einer Auktioneer her- während, Umstände halber:

Leinen und Halbleinen für 6 Oberleintücher, 6 Leintücher und 12 Rissen, sowie Bettdecken, mod. Mäntel, einige Tischdecken, Serpilleiten und Handtücher (Friedensware) gegen Barzahlung. Ferner sonstige kleine Gegenstände darunter 1 Paar veränderte Schlittschuhe (Reklur).

Frau Stablaecker Fachler.

Altensteig.

## Gesellschafts-Spiele

aller Art

viele interessante

### Neuheiten

in riesiger Auswahl

bei

**E. W. Luz Nachfolger**

Friz Bühler jr.

## In stillen Stunden

wird Ihnen und den Andern ein gutes Buch Freude und Stimmung ins Haus bringen. Versäumen Sie deshalb nicht den Einkauf eines Buches.

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

## Kinder-Spielwaren

in schöner reichhaltiger Auswahl

## Gesellschaftsspiele aller Art

sowie

## Christbaumschmuck

empfehlen billigst

J. Wurster.

## An alle Verbraucher von DRUCKARBEITEN

Nachdem der Krieg beendet ist, währenddessen wir gezwungen waren, unsern Betrieb wesentlich einzuschränken, sind wir nun wieder in der Lage, Druckaufträge jeden Umfangs auszuführen und empfehlen wir unsere vorzüglich eingerichtete Buchdruckerei zur

## Herstellung von Druckarbeiten

aller Art, bei mässiger Berechnung, tadelloser Ausführung und prompter Bedienung.

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk, Altensteig.

## Nadelholz-Stamm-Holz-Verkauf.

378 Stämme mit Fhm. 34 I., 85 II., 92 III., 42 IV., 37 V. u. 4 VI. Kl. Langholz und 1 II., 1 II. Kl. Sägholz aus dem B. Eber'schen Kienelberg, Markung Helsenfeld.

Das Holz wird von Waldbüter Braun, Höttingen, vorangezeigt. Dem Verkauf liegen die staatlichen Bedingungen zu Grunde. Gebote, in Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, wollen bis **Dienstag, 24. d. Mts.** an Forstmeister Schlicher in Leonberg eingereicht werden.

Altensteig.

## Taschen-Lampen

Ersatz-Batterien und -Birnen



Generzeuge

Benzin

empfehlen

Lorenz Luz jr.

Williges

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Frau Eisenbahnssekretär Dannemann, Calw.

Grümbach.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

## Michael Hammann

erfahren durften, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhabenden Gesang des Herrn Hauptlehrers Duppel mit dem Kirchenchor, sowie für die Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Habe ein Paar junge, wächsige



zu verkaufen

## Zug-Ochsen

Eugen Schill, Nagold.

Neuweiler.

Etwa 15 Zentner

## Kohlraben oder Angersen

sucht zu kaufen

und sieht Angeboten entgegen

Jakob Seeger, Wagner.

Ein freundliches, möbliertes

## Zimmer

mit Küche oder Küchenbenutzung wird hier gesucht.

Offerten unter „Zimmer“ an die Exp. d. B. erbeten.

Ein noch gut erhaltenes, leichtes

## Ruhwägele

wird zu kaufen gesucht.

Anmeldungen wollen gemacht werden an die Red. d. B.

Altensteig.

## Sorghobesen

das Stück Mk. 6.50

empfehlen in guter Beschaffenheit

Lorenz Luz jr.

## Bersand-

## Schachteln

10 u. 5 Pfund

sind wieder eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.